

LOUIS GODART, ANNA SACCONI, *Les archives du roi Nestor: Corpus des inscriptions en linéaire B de Pylos*, Vol. 1: Séries Aa–Fr. Pasiphae 13. Fabrizio Serra Editore, Pisa – Rom 2019; Vol. 2: Séries Gn–Xn. Pasiphae 14. Fabrizio Serra Editore, Pisa – Rom 2020, 836 Seiten (Vol. 1: xxx+386 Seiten, Vol. 2: 420 Seiten), 5 Farbbildungen, 1181 Farbphotos, Hardcover, ISBN 978-88-3315-191-5, ISSN 1974-0565; E-ISSN 2037-738-X

und

JEAN-PIERRE OLIVIER, MAURIZIO DEL FREO, *The Pylos Tablets Transcribed: Deuxième Édition*. Libreriauniversitaria.it edizioni, Padua 2020, xix+381 Seiten, 2 Schwarzweißabbildungen, Paperback, ISBN 978-88-3359-205-3.

Selten ist eine Textedition mit größerer Vorfreude und Spannung erwartet worden als die vollständige Edition der Linear B-Tafeln aus dem mykenischen Palast von Pylos. Exakt achtzig Jahre nachdem der amerikanische Archäologe Carl W. Blegen im Frühjahr 1939 das lange verschollene Pylos auf dem Hügelkamm von Englianos in der griechischen Landschaft Messenien wiederentdeckt hatte und als erster auf dem griechischen Festland auf mit Linear B-Zeichen beschriftete Tontafeln gestoßen war, haben Louis Godart und Anna Sacconi eine lange ersehnte, hochwertige Publikation vorgelegt. Die durch ein den Palast zerstörendes Feuer gebrannten Tafeln dieses Fundortes teilen somit das Schicksal der Linear B-Tafeln aus dem Palast von Knossos, bei denen man zwischen ihrer Entdeckung (1900–1904) und ihrer Vorlage in einer modernen Textedition (1986–1998)¹ eine vergleichbar lange Wartezeit auf sich nehmen musste. Mit der vorliegenden Edition sind nun sämtliche Textzeugnisse der Linear B-Silbenschrift, mit der in der zweiten Hälfte des 2. Jts. v. Chr. eine frühe Form des Griechischen festgehalten worden ist, von den wichtigsten Fundorten (neben Knossos auf Kreta und Pylos in Messenien sind das Theben in Böotien und Mykene in der Argolis) sowohl in Abbildung und Umzeichnung als auch in Transkription vorgelegt.

¹ CHADWICK et al. 1986–1998. – Die elf Jahre nach dem Tod von Arthur Evans durch John L. Myres veröffentlichte erste ausführliche Vorlage der Linear B-Tafeln aus dem Palast von Knossos (EVANS 1952) enthält neben einer umfangreichen Einleitung inklusive einer ausführlichen Besprechung der einzelnen Linear B-Syllabogramme und Logogramme Umzeichnungen und Fotografien einer Vielzahl von Tafeln, nicht jedoch Transkriptionen, da die im selben Jahr erfolgte Entzifferung durch Michael Ventris in diesem Band natürlich noch nicht berücksichtigt werden konnte. Auch die 1951 und 1955 vorgelegten Editionen der Texte von Pylos enthalten in ihrem Hauptteil ausschließlich Umschriften bzw. Umzeichnungen, nicht jedoch Transkriptionen: BENNETT 1951. – BENNETT 1955.

Wer sich weder vom Gesamtgewicht (ca. 2 kg) oder Gesamtpreis (€ 945) noch vom anachronistisch anmutenden Titel² der zweibändigen, 836 Seiten umfassenden Ausgabe abschrecken lässt, wird eine Publikation in Händen halten, bei der sich die jahrzehntelange Erfahrung der beiden Autor/innen mit der Herausgabe von Texten unterschiedlicher Schriften der ägäischen Frühzeit sofort bemerkbar macht: Sowohl die herausragende Qualität der Farbfotografien jeder einzelnen – vollständig oder nur ganz fragmentarisch erhaltenen – Tontafel oder Tonplombe als auch die ausgezeichneten, im Maßstab von 1:1 (bei den Tontafeln und Tonetiketten) bzw. 2:1 (bei Tonobjekten, die zusätzlich zur Inschrift einen Siegelabdruck aufweisen) angefertigten Umzeichnungen ihrer Inschriften lassen keine Wünsche offen. Von gewohnt hoher Qualität sind auch die Transkriptionen der Linear B-Silbenzeichen mit Silben in lateinischen Buchstaben und der ausführliche textkritische Apparat. Zudem finden sich neben der Inventarnummer des Athener Nationalmuseums nützliche Angaben zu Fundort, Schreiberhand und Dimension des jeweiligen Textzeugnisses sowie – im Bedarfsfall – zu den einzelnen zusammengehörigen Bestandteilen der jeweiligen Tafeln bzw. Tafelfragmente.

In Anbetracht der Tatsache, dass die mehrdeutige Schreibweise der Linear B-Schrift in den allermeisten Fällen eine eindeutige Übersetzung verunmöglicht, haben Godart und Sacconi bei dieser Edition auf eine Übersetzung, die zwangsläufig den Charakter einer mehr oder weniger

² Zwar nimmt der Haupttitel „*Les archives du roi Nestor*“ explizit (S. XI) auf die ursprüngliche Grabungspublikation C. Blegens („*The Palace of Nestor at Pylos*“) Bezug, in der modernen Wissenschaft sind jedoch Bezeichnungen wie „Palast des Minos“ für Knossos oder „Palast des Agamemnon“ für Mykene nicht mehr zeitgemäß. Umso mehr überrascht die zusätzliche Anfügung des problematischen Begriffs „König“.

sicheren Interpretation gehabt hätte, verzichtet. Dies kann durchaus als Reaktion darauf verstanden werden, dass die Beifügung von Übersetzungen und eines ausführlichen philologischen Kommentars durch die beiden Autor/innen bei der Textedition der Linear B-Tafeln aus Theben³ zu teils heftiger – und vielfach durchaus berechtigter – Kritik⁴ geführt hat. Mit dem Fehlen von Übersetzungen und erklärenden Kommentaren ist aber auch der Charakter der Publikation eindeutig festgelegt: Sie dient vornehmlich den Linear B-Spezialist/innen und wird außerhalb der Mykenologie wohl nur in eingeschränktem Ausmaß Verwendung finden (können).

Grundsätzlich teilt sich diese voluminöse Publikation in einen kurzen, anschaulich bebilderten,⁵ zwanzig Seiten umfassenden einleitenden Teil – mit Angaben zur Entdeckung des Palastes, zur Publikationsgeschichte des Textcorpus, zu den für die Texte sich verantwortlich zeichnenden Schreiberhänden, zu den Fundstellen der Texte, zu ihrer Datierung und zum vorliegenden Textcorpus an sich (inkl. einer genauen Erklärung der für die Transkription verwendeten Sonderzeichen) – und einen langen Editionsteil, in dem die einzelnen Textserien nach ihrer konventionellen, nach inhaltlichen Kriterien vergebenen, aus zwei Buchstaben bestehenden Bezeichnung in alphabetischer Reihung geordnet sind, wobei innerhalb der einzelnen Serien eine fortlaufende Reihung gemäß der vergebenen Inventarnummern erfolgt. Während in den Editionen der knossischen und der thebanischen Schriftdokumente eine fortlaufende numerische Anordnung entsprechend den jeweiligen Inventarnummern der Tafeln gewählt worden ist, bietet die hier gewählte Anordnung entsprechend den jeweiligen Tafelserien eine deutliche Erleichterung für die Analyse von inhaltlich zusammengehörigen Textgruppen. Der erste Teil der Publikation umfasst hierbei die Serien Aa (Verzeichnisse von Frauen samt ihren Kindern) bis Fr (Verzeichnisse von teils parfümiertem Olivenöl), der zweite Teil die Serien Gn (Verzeichnisse von Wein) bis Xn (fragmentarisch erhaltene Tafeln ohne sichere inhaltliche Zuordnung). Den Abschluss bildet eine Reihe von nützlichen Anhängen. Neben einer tafelerartigen Zusammenstellung der in den Texten belegten Silbenzeichen und Logogramme sowie einer nach

Schreiberhänden/Schreiberklassen bzw. nach Serien geordneten Erfassung sämtlicher Textzeugnisse sind aus epigraphischer Sicht die bildhafte Aneinanderreihung einzelner Zeichen, die der jeweilige Schreiber verwendet hat, besonders erfreulich, da so die Bandbreite der Zeichenvariationen innerhalb einzelner Schreiberhände anschaulich vor Augen geführt wird. Leider sind diese Zusammenstellungen lediglich für jene Schreiberhände ausgeführt, die bislang nicht als solche identifiziert worden sind. Eine numerische Auflistung der Tafelnummern samt einer hilfreichen Zusammenstellung derjenigen Inventarnummern, die aufgrund von Zusammenfügungen einzelner Bruchstücke nicht mehr geführt werden, beschließt das Werk.

Während der weitaus überwiegende Teil dieser Publikation die in sie gesetzten Erwartungen nahezu uneingeschränkt erfüllt, birgt die Einleitung, für die Godart alleine verantwortlich zeichnet, eine Reihe von unerfreulichen Überraschungen, die im Hinblick auf die Handhabung dieses monumentalen Werkes durchaus einschränkenden Charakter besitzen.

So schlägt Godart nicht nur eine Reihe von neuen Identifikationen bei den Schreiberhänden vor, sondern führt auch eine neue Nummerierung sämtlicher identifizierbarer Schreiber ein. Er wendet sich somit von der traditionellen, in den 40er und 50er Jahren von Emmett L. Bennett Jr.,⁶ dem Begründer der mykenischen Epigraphik, entwickelten und in der bislang gültigen, von Bennett und Jean-Pierre Olivier herausgegebenen Textedition⁷ durchgängig genutzten, sowie in den 1980er Jahren von Thomas G. Palaima⁸ in modifizierter und erweiterter Form fortgeführten Klassifikation ab, bei der die einzelnen Schreiberhände um *styli* und *classes* gruppiert sind. Dieser Bruch mit der bisherigen Forschungstradition ist bei aller Komplexität, die der Klassifikation Bennetts innewohnt, nach Meinung des Rezensenten in dieser Form kaum zu rechtfertigen. Die angeführten Gründe für das Weglassen der Kategorie *styli*, wie das auch in der weiter unten noch zu besprechenden neuen Textedition von Jean-Pierre Olivier und Maurizio Del Freo geschehen ist, sind hierbei durchaus nachvollziehbar,⁹ die Einführung einer neuen Nummerierung für sämtliche Schreiberhände, die nicht auf der Zustimmung der Mitglieder des *Comité International Permanent des Études Mycéniennes* basiert, birgt jedoch das Potential für eine gehörige Verwirrung, insbesondere da in der Textedition von Olivier und Del Freo trotz diverser Neuerungen die traditionelle Nummerierung fortgeführt wird.

³ ARAVANTINOS, GODART, SACCONI 2001.

⁴ S. z. B. PALAIMA 2002. – PALAIMA 2003a. – PALAIMA 2003b.

⁵ Ein wenig irritierend sind allerdings die beiden ersten Abbildungen, die das Löwentor und das Gräberrund A von Mykene zeigen. Weshalb diese beiden Abbildungen, die weder zeitlich noch geografisch noch inhaltlich zu den pylischen Linear B-Zeugnissen passen, Eingang in eine wissenschaftliche Edition der Texte aus dem Palast von Pylos gefunden haben, erschließt sich dem Rezensenten nicht unmittelbar. Im Fließtext der Einleitung wird auf diese Abbildungen jedenfalls nicht Bezug genommen.

⁶ BENNETT 1947, 22–47, 175–178. – BENNETT 1958.

⁷ BENNETT, OLIVIER 1973. – Vgl. BENNETT, OLIVIER 1976.

⁸ PALAIMA 1988.

⁹ S. XV.

Ebenso problematisch muss eine Reihe von Vorschlägen für neue (so ein und derselbe Schreiber für Jo 438, Jn 829 und die Ma-Serie bzw. für die Tafeln Vn 48, Vn 493 und Vn 865 sowie Un 1314 und Va 15)¹⁰ bzw. geänderte Zuweisungen von Tafeln an bestimmte Schreiber (so unterschiedliche Schreiber für die Vorder- und Rückseite von Tn 316, wobei ersterer mit dem Schreiber der Sa-Serie und des Textes auf Wa 1148 gleichgesetzt wird, letzterer mit einem Schreiber, der auch auf An 39 und An 594 seine Spuren hinterlassen hat)¹¹ angesehen werden,¹² die, da sie nicht aus der konsensualen Zusammenarbeit eines vielköpfigen Teams hervorgegangen sind, nicht allgemeine Anerkennung finden und somit zu einem Durcheinander in der Forschungsliteratur – so ist zu befürchten – führen werden. Dementsprechend vorsichtig sollten auch die Rückschlüsse beurteilt werden, die auf diesen Neuzuweisungen basieren.

Zusätzlich zu den teils radikalen Änderungen bei den Schreiberhänden stellt Godart die traditionelle Datierung der Linear B-Tafeln aus dem Palast von Pylos in Frage und spricht sich für eine frühere Datierung aus. Während mit der Ausnahme von vier Dokumenten¹³ eine Zuweisung sämtlicher Textzeugnisse zum Späthelladisch III B2-Zerstörungshorizont und somit eine Datierung um 1200 v. Chr. im Allgemeinen als akzeptiert gilt, greift Godart die nur sehr gelegentlich vertretene These einer Zerstörung des Palastes um 1250 v. Chr. auf¹⁴ und versucht, sie mit paläografischen Argumenten zu untermauern, indem er eine der vier älteren Tafeln, La 994, vorsichtig demselben Schreiber zuweist, dem die zwei im Thronraum des Palastes gefundenen Tafeln La 632 und La 635 zugewiesen worden sind. Aus diesem Sachverhalt schließt Godart offensichtlich darauf, dass die überwiegende Anzahl der Schriftdokumente des Palastes von Pylos um 1250 v. Chr. anzusetzen wäre, was aber nicht aus weiteren Ausführungen, sondern lediglich aus den Bildunterschriften der Abbildungen des Thronraumes¹⁵ und des Archivkomplexes¹⁶ hervorgeht, die mit einem lakonischen „*Helladique Récent B1 ? : 1250 a.C.*“ versehen sind. Dass

eine Frühdatierung der pyllischen Texte und somit des Zerstörungshorizontes des Palastes zwar ins Spiel gebracht, aber in weiterer Folge nicht ausführlich thematisiert wird, lässt den Rezensenten (und vermutlich auch zahlreiche Leser/innen) ein wenig ratlos zurück. Insbesondere vermisst man sowohl im Text als auch bei den bibliografischen Angaben eine ausgewogene Darstellung der unterschiedlichen Forschungspositionen. Aus den Ausführungen Godarts ist für den Fachfremden jedenfalls nicht nachvollziehbar, wie stark die Datierung der Texte um 1200 v. Chr. in der ägäischen Forschungslandschaft – und das aus guten Gründen – verankert ist.

Diese und andere Bruchlinien mit der bisherigen Forschungstradition haben allem Anschein nach dazu geführt, dass das ursprünglich aus vier Herausgeber/innen bestehende Team auseinandergebrochen ist und sich in zwei Hälften geteilt hat:¹⁷ Zum einen Godart und Sacconi, die sich für die mit Abbildungen versehene Gesamtedition verantwortlich zeichnen, und zum anderen Olivier (†) und Del Frio, die quasi eine Parallelausgabe der pyllischen Texte unter dem Titel „*The Pylos Tablets Transcribed. Deuxième Édition*“ vorgelegt haben. Zwar sind in dieser Edition weder Abbildungen noch Umzeichnungen der Textzeugnisse enthalten noch kann sie in einigen anderen Aspekten wie dem Einband oder der Qualität des verwendeten Papierses mit der Gesamtedition von Godart und Sacconi mithalten – was sich übrigens auch im Preis recht deutlich niederschlägt –, rein inhaltlich bietet diese Edition der pyllischen Texte jedoch den großen Vorteil, dass sie in vielerlei Hinsicht an den jahrzehntelang angekündigten,¹⁸ ursprünglich von Bennett begonnenen, jahrelang gemeinsam mit Olivier ausgearbeiteten und seit 2003 in mehreren Versionen von José L. Melena in Zusammenarbeit mit einem wechselnden Herausgaberteam als *draft version* vorgelegten vierten Band der Grabungspublikation „*The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia*“¹⁹ anknüpft.

Mit dieser Textedition steht der Mykenologie nun ein Arbeitsinstrument zur Verfügung, das nicht nur die Forschungsergebnisse der vergangenen Jahrzehnte im Hinblick auf die Optimierung von Lesungen und auf die Zusammenfügung von Bruchstücken – sogenannten *joins* – an einem Ort vereint,²⁰ sondern auch – unabhängig von einer Reihe

¹⁰ S. XIV–XV.

¹¹ S. XIV–XV.

¹² Den geänderten Zuweisungen sind im Anhang am Ende des zweiten Bandes separate Zusammenstellungen gewidmet.

¹³ PALAIMA 1988, 111–113, 171–172, hatte ursprünglich aus paläografischen Gründen fünf Texte (Ua 994, Ae 995, Xa 1419, Xa 1420, Xn 1449) ohne gesicherten archäologischen Kontext aufgrund ihres an knossische Traditionen angelehnten Schreibstils zeitlich vorsichtig mit Späthelladisch III A2 in Verbindung gebracht (um 1300 v. Chr.). Da sich aber Xn 1449 als Teil der Tafel Vn 1339 herausgestellt hat, kann diese Vermutung zumindest für diese Tafel nicht zutreffen: MELENA 1996–1997, 165–166.

¹⁴ S. XVII–XVIII mit explizitem Verweis auf THOMAS 2004.

¹⁵ S. XXI.

¹⁶ S. XVI.

¹⁷ Ein Hinweis darauf findet sich in der Einleitung auf S. XXVI.

¹⁸ S. z. B. PALAIMA 1988, 17.

¹⁹ Die auf academia.edu zur Verfügung gestellte Version trägt den Zusatz „Draft Version, November 2013“: BENNETT, MELENA, OLIVIER 2013.

²⁰ Bislang war der überwiegende Teil der Ergebnisse dieser Arbeit in einer Vielzahl von einzelnen Aufsätzen von J. L. Melena in der Zeitschrift *Minos* verstreut, s. die jeweiligen Bibliografien beider Editionen.

von Neuerungen – die Forschungstradition auf eine Art und Weise fortführt, wie es für eine möglichst praktikable Benutzung unumgänglich erscheint. So wird zwar in dieser Edition nicht nur auf die Kategorie *stylus*, sondern auch auf die Kategorie *class* gänzlich verzichtet und zudem ebenfalls eine Vielzahl von neuen Schreiberzuweisungen vorgenommen²¹ – die in einigen Fällen mit den Schreiberzuweisungen in der Edition von Godart und Sacconi übereinstimmen, in anderen Fällen jedoch von diesen abweichen –, doch fügen sich diese Neuerungen zwanglos in die bisherige Forschungstradition ein. Darüber hinaus findet sich am Ende des Werkes eine Konkordanz, aus der mit einem Blick ersichtlich ist, in welchen Fällen sich die Schreiberzuweisungen in dieser Edition von früheren Zuweisungen unterscheiden. Der Umstand, dass auf eine derartige Konkordanz in der Edition von Godart und Sacconi verzichtet worden ist, kann als großes Manko empfunden werden und spiegelt zugleich recht deutlich die fehlende Wertschätzung wider, die Godart und Sacconi der bisherigen Forschungstradition entgegenbringen.

Doch kehren wir wieder zu der Edition von Olivier und Del Freo zurück. Auch bei diesem Werk ist die jahrzehntelange bzw. jahrelange Erfahrung mit der Edition von Textzeugnissen unterschiedlicher ägäischer Schriften bei den überaus sorgfältigen Transkriptionen unmittelbar erkennbar. Lediglich in Einzelfällen lassen sich Kritikpunkte anführen: So ist z. B. bei der Transkription der Tafel Tn 316 bei dem Logogramm *141 zwischen Gold (AUR) und Silber (ARG) unterschieden worden. Diese Unterscheidung, die auf einen Vorschlag von Godart²² zurückgeht und der traditionellen Lesung gegenübersteht, die in allen relevanten Logogrammen das Zeichen für Gold erkennt, hat bislang unter den Mykenologen keine allgemeine Zustimmung gefunden. Aus diesem Grund haben sich die Mitglieder des *Signary Commitee* bei der letzten mykenologischen Tagung explizit dafür ausgesprochen, eine derartige Differenzierung bis auf weiteres nicht durchzuführen.²³ Da derartige Beschlüsse als verbindlich angesehen werden sollten, hätte auf die von den beiden Autoren (und auch von Godart und Sacconi) favorisierte Differenzierung besser im textkritischen Apparat verwiesen werden sollen.

Grundsätzlich teilt sich auch dieses Werk in einen kurzen einleitenden Teil und einen ausführlichen Editionsteil. In der Einleitung finden sich zunächst allgemeine Angaben

zur Klassifikation und Nummerierung der Texte, zu ihren Fundorten und den Schreiberhänden. Im Anschluss daran werden die Besonderheiten der Transkriptionen, die sich mit der Ausnahme von einigen Modifikationen an die *Wingspread Convention* halten und sich grundsätzlich nur sehr geringfügig von den Transkriptionen bei Godart und Sacconi unterscheiden, und die Bedeutung der Sonderzeichen ausführlich erklärt. Schließlich finden sich noch Erklärungen zu den beiden textkritischen Apparaten sowie zu den Angaben in der allgemeinen Konkordanz und der Liste der Neuklassifikationen bzw. der Anfügungen einzelner Fragmente am Ende der Edition.

Im Editionsteil sind die Texte in Analogie zu der Edition von Godart und Sacconi erfreulicherweise nicht nach Inventarnummern geordnet, sondern nach einzelnen Textserien zusammengefasst. Die jeweiligen Transkriptionen sind mit Angaben zu Fundort und Schreiberhand versehen sowie um zwei ausführliche textkritische Apparate ergänzt, wobei im ersten Angaben zu materiellen Eigenschaften der Tafeln selbst sowie zu epigrafischen und paläografischen Besonderheiten gemacht werden, und im zweiten Informationen zur Dimension und zu angefügten bzw. dislozierten Fragmenten (und eventuell daraus resultierenden Neuklassifikationen) zu finden sind. Mitunter sind auch bibliografische Hinweise vorhanden. Den Abschluss der Publikation, die aufgrund des Fehlens von Übersetzungen oder philologischen Kommentaren – die aber nach Meinung des Rezensenten bei derartigen Texteditionen auch gar keinen Platz haben – ebenfalls vorwiegend innerhalb der Linear B-Forschung genützt werden wird, bilden neben der bereits genannten allgemeinen Konkordanz eine Reihe von nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnete Listen sowie zwei Tafeln, auf denen die einzelnen charakteristischen Vertreter der verwendeten Silbenzeichen bzw. Logogramme zusammengestellt sind.

Eine detaillierte Gegenüberstellung der Unterschiede in den beiden Texteditionen bei einzelnen Transkriptionen und bei Zuweisungen von Texten an bestimmte Schreiberhände kann im Rahmen dieser Rezension nicht geleistet werden. Es sei jedoch der Hinweis gestattet, dass nach Meinung des Rezensenten sowohl bei unterschiedlichen Lesungen von Silbenzeichen (so bei Un 1314.3B)²⁴ als auch bei unterschiedlichen Zuweisungen an Schreiberhände (so im Zusammenhang mit den Schreibern der Tafel Tn 316)²⁵ die Edition von Olivier und Del Freo aufgrund der stärkeren Einbindung der Forschungstradition im Allgemeinen mit dem größeren Vertrauen bedacht werden sollte. Die

²¹ Auf S. XIV der Einleitung werden 18 neue Schreiber genannt: vgl. S. VIII.

²² GODART 2009. – Demnach findet sich diese Unterscheidung auch in der Textedition von Godart und Sacconi.

²³ NOSCH, LANDENIUS ENEGREN 2017, 837.

²⁴ S. XIV.

²⁵ S. XIV–XV.

gemeinsame Benutzung beider Editionen ist in jedem Fall unerlässlich: Nur aus der ergänzenden Betrachtung der Abbildungen und Umzeichnungen einerseits – deren hervorragende Qualität an dieser Stelle nochmals betont werden soll – und der Transkriptionen beider Editionen andererseits lässt sich der größte Nutzen für die Mykenologie gewinnen. Dass nach jahrzehntelangem Warten nun die Texte aus Pylos in derart vollständiger Form vorliegen, kann als überaus freudiges Ereignis für die gesamte Forschungslandschaft der ägäischen Bronzezeit betrachtet werden, wenn auch die Existenz von gleich zwei Editionen durchaus einen beträchtlichen Wermutstropfen bildet. Dies gilt insbesondere für die in den beiden nun vorliegenden neuen Editionen unterschiedlich erfolgten Nummerierungen der einzelnen Schreiberhände. Um zukünftigen Forschern unnötige Verwirrungen zu ersparen, sei abschließend der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass unabhängig einer Reihe von durchaus zu begrüßenden Neuerungen bei der Zuweisung einzelner Texte zu bestimmten Schreiberhänden die traditionelle, in der Edition von Olivier und Del Frio fortgeführten Nummerierung beibehalten werden möge.

Literatur

- ARAVANTINOS, GODART, SACCONI 2001
 V. L. ARAVANTINOS, L. GODART, A. SACCONI, Thèbes: Fouilles de la Cadmée 1: Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou: Édition et commentaire. Biblioteca di Pasiphae 1, Pisa – Rom 2001.
- BENNETT 1947
 E. L. BENNETT JR., The Minoan Linear Script from Pylos. Unveröffentlichte Dissertation, University of Cincinnati 1947.
- BENNETT 1951
 E. L. BENNETT JR., The Pylos Tablets: A Preliminary Transcription. Princeton 1951.
- BENNETT 1955
 E. L. BENNETT JR., The Pylos Tablets: Texts of the Inscriptions Found, 1939–1954. Princeton 1955.
- BENNETT 1958
 E. L. BENNETT JR., Tentative identification of the hands of the Pylos tablets, *Athenaeum* 46, 1958, 328–333.
- BENNETT, OLIVIER 1973
 E. L. BENNETT JR., J.-P. OLIVIER, The Pylos Tablets Transcribed, Part 1: Texts and Notes. *Incunabula Graeca* LI, Rom 1973.
- BENNETT, OLIVIER 1976
 E. L. BENNETT JR., J.-P. OLIVIER, The Pylos Tablets Transcribed, Part 2: Hands, Concordances, Indices. *Incunabula Graeca* LIX, Rom 1976.
- BENNETT, MELENA, OLIVIER 2013
 E. L. BENNETT JR., J. L. MELENA, J.-P. OLIVIER with the collaboration of R. J. FIRTH, T. G. PALAIMA, The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia 4: The Inscribed Documents. Draft Version 2013, https://www.academia.edu/5788888/DRAFT_VERSION_NOT_DEFINITIVE_Bennett_Melena_Olivier_Firth_Palaima_The_Palace_of_Nestor_at_Pylos_in_Western_Messenia_Volume_IV_The_Inscribed_Documents (letzter Zugriff 15.8.2020).
- CHADWICK et al. 1986–1998
 J. CHADWICK, L. GODART, J. T. KILLEN, J.-P. OLIVIER, A. SACCONI, I. A. SAKELLARAKIS, *Corpus of the Mycenaean Inscriptions from Knossos 1–4. Incunabula Graeca LXXXVIII*, Rom 1986–1998.
- EVANS 1952
 A. J. EVANS, *Scripta Minoa: The Written Documents of Minoan Crete with Special Reference to the Archives of Knossos*, Vol. 2: The Archives of Knossos. Oxford 1952.
- GODART 2009
 L. GODART, I due scribi della tavoletta Tn 316, *Pasiphae* 3, 2009, 99–115.
- MELENA 1996–1997
 J. L. MELENA, 40 joins and quasi-joins of fragments in the Linear B tablets from Pylos, *Minos* 31–32, 1996–1997, 159–170.
- NOSCH, LANDENIUS ENEGREN 2017
 M.-L. NOSCH, H. LANDENIUS ENEGREN (Hrsg.), *Aegean Scripts. Proceedings of the 14th International Colloquium on Mycenaean Studies*, Copenhagen, 2nd–5th September 2015. *Incunabula Graeca* CV, Rom 2017.
- PALAIMA 1988
 T. G. PALAIMA, The Scribes of Pylos. *Incunabula Graeca LXXXVII*, Rom 1988.
- PALAIMA 2002
 T. G. PALAIMA, Rezension zu V. L. Aravantinos, L. Godart, A. Sacconi, Thèbes: Fouilles de la Cadmée 1: Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou: Édition et commentaire, Pisa – Rom 2001, *Minos* 35–36/2000–2001, 2002, 475–486.
- PALAIMA 2003a
 T. G. PALAIMA, Rezension zu V. L. Aravantinos, L. Godart, A. Sacconi, Thèbes: Fouilles de la Cadmée 1: Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou: Édition et commentaire, Pisa – Rom 2001, *American Journal of Archaeology* 107, 2003, 113–115.
- PALAIMA 2003b
 T. G. PALAIMA, Reviewing the new Linear B tablets from Thebes, *Kadmos* 42, 2003, 31–38.
- THOMAS 2004
 P. M. THOMAS, Some observations on the ‚Zygouries‘ kylix and Late Helladic III B chronology. In: A. P. CHAPIN (Hrsg.), *Χαρί: Essays in Honor of Sara A. Immerwahr*. *Hesperia* Suppl. 33, Princeton 2004, 207–224.

Jörg Weilhartner
 Fachbereich Altertumswissenschaften
 Klassische und Frühägäische Archäologie
 Paris-Lodron-Universität Salzburg
 Residenzplatz 1/II
 5020 Salzburg
 Österreich
 joerg.weilhartner@sbg.ac.at

 orcid.org/0000-0001-9033-4036